Dienstag, den 7. Juli.

Thorner Zeitung.

№. 156.]

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

[1868.

Telegraphische Berichte.

München, 4. Juli. (W. T. B.) Die „Hoffmann'sche Correspondenz" meldet: Der König hat den von der bairischen Regierung ausgearbeiteten Entwurf betreffs Bildung einer ständigen bairisch-württembergisch-badischen Militärcommission zur Beaufsichtigung des süddeuschen Defensivsystems Deutschlands im Zusammenhange mit der Vertheidigung Gesammtdeutschlands genehmigt. Die desfallsigen Verhandluneen werden demnächst beginnen.

Belgrad, 3. Juli. Die Regentschaft hat eine Proklamation an das Volk erlassen, worin sie erklärt, an dem Losungsworte des verblichenen Fürsten „das Gesetz sei der höchste Wille in Serbien„ festhalten zu wollen. Die Regentschaft verheißt eine den Zeitverhältnissen entsprechende Entwicklung der Volkskraft, die Vervollkommnung der Institutionen des Landes und die häufigere Einberufung der Skuptschina. Sie wird Alles aufbieten, um dem Lande auf der Grundlage der Ordnung die Wohlthaten der Ruhe zu sichern.

Washington, 4. Juli. (Kabeltelegramm aus Reuter's Offic.) Der Präsident Johnson hat eine Proclamation erlassen, durch welche die Theilnehmer an der Rebellion mit Ausnahme derjenigen, welche wegen Landesverrathes angeklagt sind, begnadigt werden.

Deutschland.

Berlin, 5. Juli. Die „Nat. Ztg." schreibt: In einem bemerkenswerthen Artikel spricht sich die „Riforma", das einflußreiche Organ der eigentlichen Linken Italiens, über die politischen Verhältnisse in Deutschland aus. „Man betrachte", sagt die „Riforma" Preußens politische Arbeit in den letzten zwei Jahren und vergleiche sie mit den Zeiten, die dem großen Kampfe mit Oesterreich vorangingen. Da sehen wir dieselbe Regierung, die einst einen kurzen Prozeß mit den Kammern machte, auch das „Nein" der Kammer annehmen und ihrer Einwirkung nachgeben. Wir sehen einen großen Staat in der Gesammtheit des nationalen Lebens aufgehen; Wir stehen vor dem Schauspiele einer langsamen, aber großartigen Metamorphose. Wir sehen die Einheitsidee, welche sich über jedes lokale Interesse erhebt, und die Provinz, welche sich zur Nation erweitert. Preußen ist nur noch der Name, die Sache selbst aber ist Deutschland. Was sind dagegen die Aeußerungen des Hasses und des Widerstandes, der sich in den Südstaaten erhebt? Vorurtheile einer falschen Autonomie, die aus Scham über die eigene Unzulänglichkeit sich eine Maske aufsetzt, um mit einem lockenden Scheine die Gemüther zu gewinnen." Man muß mit dieser einsichtsvollen Betrachtung des italienischen Blattes Kontrastes halber die Rede des Herrn Thiers vergleichen, von der eine telegraphische Analyse bereits mitgetheilt ist. Neues ist in derselben für den allerdings nicht enthalten, der sich der früheren Reden dieses französischen Repräsentanten der alten Schule erinnert. Nach wie vor hat Herr Thiers für das, was vor 2 Jahren in Deutschland geschehen, nur den Begriff und Ausdruck der „Usurpation", nach wie vor sieht er immer neue Usurpationen drohen und nach wie vor sieht er die Aufgabe Frankreichs darin durch „imposante Rüstungen" darzuthun, daß es mächtig genug sei, diese zu verhindern. Darüber mit Herrn Thiers zu rechten, der nun einmal außer Stande ist, die in Deutschland eingetretenen Ereignisse in seiner Auffassung zu bemeistern und zu würdigen, wäre natürlich unnütz. Aber ein starkes Stück für einen Politiker, der doch mit den Thatsachen rechnen soll und vermuthlich auch will, bleibt es doch, daß er aus der ganzen Entwickelung in Deutschland während der letzten 2 Jahre kein anderes Resultat zu ziehen weiß, als daß Deutschland in Begriff sei, von selbst die nationale Entwickelung wieder rückgängig zu machen und die Wiederherstellung des deutschen Staatenbundes zu betreiben. Die Bewegung im föderali frischen Sinne erblickt Herr Thiers bereits so mächtig, daß sie des Gelingens unzweifelhaft gewiß sei, wenn nur Frankreich nicht störend dazwischen trete Wenn die Südbundsagitation in Deutschland nachgerade dem Spott selbst der Wiener Blätter verfällt, so macht sie auf Politiker vom Schlage des Herrn Thiers vielmehr den erhebenden Eindruck, daß sie durch dieselbe die Rückkehr Deutschlands auf den rechten Weg, die Wiederherstellung des europäischen Gleichgewichtes und andere erfreuliche Thatsachen mehr gewährleistet erblicken. Wenn es keinen anderen Weg giebt, um diese staatsmännischen Geister zu überzeugen, daß die Einmischung Frankreichs in die deutschen Angelegenheiten unter allen Umständen vom Uebel ist, so kann man sich auch diesen gefallen lassen.

— Die Abreise des Königs nach Bad Ems ist aufgeschoben worden und wird wahrscheinlich erst am Mittwoch Abend erfolgen. — General Vogel v. Falckenstein, Obercommandeur des I. Armeecorps, sieht am 16. Juli d. J. der seltenen Feier einer 60 jährigen (incl. der Kriegsjahre als doppelt berechnet) activen militärischen Dienstzeit entgegen. — Der Südbund, dessen Unmöglichkeit zu beweisen die „Krz-ztg." sich in mehreren Artikeln die Mühe gegeben hat, spukt immer noch in süddeutschen Blättern herum. Der Münchener Correspondent einer in Paris erscheinenden Zeitung kann sogar einige Grundzüge über die Einrichtung dieses Bundes geben. Ihm zufolge gleicht das Project in vielen Punkten dem Compromisse, das zwischen Oesterreich und Ungarn abgeschlossen sei, und nähert sich demselben namentlich in allem, was die gemeinsamen Angelegenheiten und die Delegationen angehe. So würden gewisse Angelegenheiten, welche gemeinsam die vier betheiligten Staaten angehen, von Delegaten behandelt werden, deren Ernennung den vier Kammern derselben zustehe. Der Plan sei vom Fürsten Hohenlohe nach vorheriger Uebereinkunft mit Freiherrn von Varnbüler aufgestellt worden. Würtemberg habe das Projekt en bloc angenommen, doch liege es zur Zeit noch den Höfen von Darmstadt und Karlsruhe vor. Letztere beiden aber würden auch annehmen, weil man

---

Der sechsfache Giftmörder Wittmann.

Posen, den 23. Juni.

Vor dem hiesigen Schwurgerichte begann gestern die Verhandlung gegen den Buchbindermeister Ferdinand Wittmann, welcher angeklagt ist, vier Frauen, mit denen er im Laufe der Jahre 1860 bis 1866 verheirathet war, ferner ein leibliches Kind aus der ersten Ehe und ein Stiefkind, welches seine vierte Ehefrau in die Ehe gebracht hatte, durch Beibringung von Arsenik vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet zu haben. Wittmann ist am 11. September 1836 in Koblenz geboren und in Deutsch-Krone erzogen worden. Er etablirte sich im November 1859 als Buchbinder in Wollin und heirathete am 16. November 1860 die Haushälterin seines frühern Arbeitgebers, Emilie Marie Gehm. In dieser ersten Ehe sind dem Angeklagten zwei Söhne geboren worden: Hugo August Heinrich Johannes, geboren den 4. November 1860, Louis Emil Paul, geboren den 1. September 1862. Bald nach der Geburt des zweiten Kindes, und zwar am 17. September 1862, verstarb die erste Ehefrau des Angeklagten und hinterließ ihn und ihre beiden Kinder zu ihren alleinigen Erben. Am 1. Februar 1863 erkrankte das älteste der beiden Kinder, Hugo, nnd verstarb bereits am 2. Februar 1863, indem es den Angeklagten als alleinigen Erben hinterließ. Am 15. Juni 1863 verheirathete Wittmann sich zum zweiten male mit der unverehelichten Auguste Charlotte Höhn, Tochter des Tischlermeisters Höhn in Deutsch-Krone. Diese erkrankte bereits wenige Monate nach der Verheirathung und starb am 22. December 1863, eine Woche nach Errichtung eines Testaments, durch welches sie ihren Ehemann zum alleinigen Erben ihres für seine Verhältnisse nicht unbedeutenden Vermögens ernannt hatte. Am 1. April 1864 verheirathete er sich zum dritten male mit der unverehlichten Auguste Kornotzky, Tochter des Tuchmachers Kornotzky aus Jastrow, welche ihm ein bedeutend größeres Vermögen in die Ehe brachte. Diese wurde im Sommer 1865 von einem todtgeborenen Kinde entbunden und starb am 12 August 1865, indem sie den Angeklagten und ihre Mutter zu ihren Erben hinterließ. Schon am 17. Oktober 1865 verheirathete sich Wittmann zum vierten male und zwar diesmal mit der verwittweten Schiffskapitän Böse, Emma Katharina Elisabeth, geb. Schmidt, welche ihm aus erster Ehe ein 20 Monate altes Kind, Georgine Auguste Alwine Böse, zubrachte und mit diesem ein die Verhältnisse der früheren Ehefrauen übersteigendes Vermögen hatte. Schon wenige Tage nach der Verheirathung erkrankte dies Kind und starb am 23. Oktober 1865, indem es allein von der Mutter beerbt wurde, Nunmehr gab Wittmann der schon vorher ausgesprochenen Absicht gemäß seinen Wohnsitz zu Wollin auf und zog nach Posen. Am 13. Juli 1866 wurde Frau Wittmann in Posen von einer Tochter entbunden, erkrankte dann plötzlich am 17. September und starb am 18. September 1866, nachdem sie durch ein wenige Monate zuvor errichtetes Testament ihren Ehemann zum alleinigen Erben eingesetzt hatte. Inzwischen war der Bürgermeister Falk zu Wollin verstorben, welcher bei der großen Zahl und der Auffälligkeit vnn rapiden Todesfällen in der Wittmannschen Familie durch ver-

von Berlin aus sich für die Realisirung dieses Vorschlages zu interessiren scheine. Wenn man auch die Richtigkeit der Zustimmung sämmtlicher Südstaaten zu diesem Project annehmen wollte, die Unhaltbarkeit der ganzen Nachricht muß Jedem einleuchten, sobald er liest, wie sich das Berliner Cabinet zu diesem Project verhalten soll.

— Das Nothgewerbegesetz ist als vom Bundesrath angenommen zu betrachten. Das einzige Hinderniß war bis jetzt das Votum des preußischen Staatsministeriums, welches sich jetzt, wie wir in der gestrigen Abendnummer berichteten, für Annahme des Gesetzes entschieden hat. Bezüglich der anderen Bundesstaaten äußert sich die in solchen Sachen gut unterrichtete „Wes. Ztg." folgendermaßen: „Die sämmtlichen kleineren Staaten, mit alleiniger Ausnahme der beiden Mecklenburg, sind mit dem Nothgesetze einverstanden; die meisten von ihnen begrüßen es mit Freuden, weil es ihren Unterthanen dieselben Vortheile in Preußen gewährt, welche sie ihrerseits schon jetzt den preußischen Unterthanen einräumen müssen."

Ausland.

Oesterreich. Die Note des Herrn von Beust an den Kardinal-Staatssekretär Antonelli, welche durch die Allokution hervorgerufen wurde, soll sich bereits auf dem Wege nach Rom befinden. Die Note enthält einen Protest gegen die Einmischung in die inneren Angelegenheiten Oesterreichs und übergeht die kanonisch-dogmatischen Anschauungen, welche der Papst in der Allokution entwickelt, mit Stillschweigen. Besonders erbaut ist man übrigens über diesen Schritt der Regierung nicht, zumal es heißt, daß diese Note den Charakter einer Interpellation habe, so daß sie nichts weiter als neue unwürdige Verhandlungen bedeuten würde. Erfreulicher als diese Politik des Reichskanzlers ist die Haltung des Ministers des Innern. Dr. Giskra hat nämlich an die Statthalter ein Rundschreiben erlassen, in welchem den Landeschefs aufgetragen wird, auf's Aeußerste den klerikalen Agitationen entgegenzutreten, und Gesetzwidrigkeiten, denen etwa die päpstliche Allokution beim Klerus zur Anregung dieneu könnte, ohne jede Rücksicht zu ahnden. Es ist abzuwarten, daß diese heilsame Energie die Agitationen des Klerus paralysiren wird, zumal die Erfahrung lehrt, daß unsere Kirchenfürsten, wenn sie Ernst sehen, nachzugeben pflegen. —

Frankreich. Die Meinung, daß Frankreich einem Kriege zusteuere, steht in allen Kreisen, die mit den Gewalthabern in Verkehr stehen und deren Anschauungen theilen, fest, und im Laufe der letzten vier Wochen hat diese auch in weiteren Kreisen Anhänger gefunden. Der Unterschied ist blos der, daß die Einen von einem Feldzuge wissen wollen, der noch in diesem Jahre stattfinden würde, während Andere uns eine Galgenfrist bis zum kommenden Frühjahre gönnen. immer, dies Vorhaben gegen die Sicherheit Europa's werde scheitern an den inneren Verhältnissen Frank- Ich höre Diplomaten', die Vertreter zweier großen Mächte, die noch vor einem Monate von der Erhaltung des Friedens überzeugt waren, jetzt vom Kriege als von einer Gewißheit sprechen. Wir hoffen noch reichs und an dem Zornausbruche der öffentlichen Meinung. Es wäre aber ein Verbrechen, beide Augen der Gefahr zu verschließen, die uns droht, wie das von mancher Seite ja wirklich geschieht. Die süddeutschen Partikularisten mögen ja nicht zu optimistisch sein und glauben, es werde ihnen im Handumwenden gelingen, die Vorurtheile und Gefühle, die sie so unvorsichtig gegen den Norden aufstacheln, wieder in deutsche Bahnen zu lenken. Sie treiben ein gefährliches Spiel. Eine Niederlage Deutschlands wäre ein Unglück, aber ein tausendfaches nie wieder gut zu machendes Unglück wäre eine Theilung der Nation, während Hannibal vor der Pforte steht.

Gesetzgebender Körper. Fortsetzung der Bugetberathung am 3. d. Thiers erhielt das Wort, um dem Finanzminister zu antworten. Redner äußert seine Zufriedenheit darüber, daß auch der Minister die Vielfältigkeit des Budgets bedaure, und verlangt jetzt energischer als je die Herstellung der Budgeteinheit. Im Uebrigen hält Thiers seine in der ersten Rede aufgestellten Behauptungen fest. Die Finanzlage weise 200 Millionen Ausgaben mehr auf als Einnahmen. Das sei kein haltbarer Zustand. Frankreich habe gegenwärtig vier verschiedene Titel der schwebenden Schuld und eine Milliarde auf der Bank; die geringste Störung in Europa müsse für Frankreich die furchtbarsten Konsequenzen haben. Wenn Graf Bismarck wisse, daß Frankreich bereit sei, Gesundheit und Einfluß zu bewahren, so seien allerdings neue Unternehmungen von Preußen nicht zu befürchten. Auch die Mordthat in Belgrad werde, Angesichts der weisen Haltung der Mächte, den Frieden Europas nicht stören. Niemand aber könne für unvorhergesehene Fälle einstehen. Frankreich müsse sich also durch eine kluge Geschäftsführung vor Ueberraschungen sichern. Das Rectificativbudget für 1869 werde eine enorme Höhe erreichen; die Zahl der anzufertigenden neuen Gewehre werde die Ziffer 1,200,000 übersteigen, die nothwendigen Festungsarbeiten müssen in einem Zeitraum von mindestens 5 Jahren vollendet sein. Die Lage würde nur dann nicht gefährlich sein, wenn der Friede auf 8 bis 10 Jahr gesichert wäre. Der einzige Ausweg sei die Befolgung einer anderen Politik. Der Finanzminister wies hierauf sämmtliche Behauptungen Thiers zurück. Wenn der Friede erhalten bleibe, seien alle Befürchtungen für die Finanzvorlage Frankreichs unbegründet. Das Deficit für 1869 betrage nur 143 Millionen. Dieses Deficit rühre von der Vermehrung des militärischen Capitals her. Man mache nicht eine Anleihe für permanente Zwecke, sondern nur für die unabweislich nothwendige militärische Organisation. Der Vorredner habe den Fehler begangen, den erzielten Mehreinnahmen keine Rechnung zu tragen.

Italien. Man ist in Florenz erstaunt darüber, zu sehen, daß die Gerüchte von Garibaldi-Werbungen in Paris so starken Glauben finden. Geradezu albern aber ist die hier und da ausgesprochene Vermuthung, daß die italienische Regierung dies geschehen ließe. Es ist kein wahres Wort an allem, was französische Blätter über diesen Gegenstand sagen. Die Freiwilligen-Unternehmungen sind übrigens so um allen Credit gekommen, daß hierauf bezügliche Bestrebungen gar keinen Anklang finden. Garibaldi ist augenblicklich leidender, denn jemals, und Menotti Garibaldi ist bloß auf das Festland gekommen, um sich zu verheirathen. Die Unternehmung wäre auch ganz ohn Object, denn an einen Zug gegen Rom denkt jetzt selbst die Actionspartei nicht.

* **Rom.** Dem „Monde" wird von hier bestätigt, daß die päpstliche Bulle, welche das ökumenische Konzil einberuft, nicht blos an die römisch-katholischen sondern auch an die griechischen und protestantischen Bischöfe erlassen worden; es wird hinzugefügt, man habe gegründete Hoffnung, eine Anzahl der letzeren, namentlich der englischen, dem Rufe Folge leisten zu sehen.

Großbritanien. Die Königin hat, wie verautet, die Absicht, ihren Herbstaufenthalt in Deutschland auf die Monate Aug. u. Sept. auszudehnen und ihrer ältesten Tochter, der Fran Kronprinzessin von Preußen, einen Besuch zu machen. Mit ihrer zweiten Tochter, Prinzessin Alice, wird entweder am Rheine oder anderswo ein Zusammentreffen stattfinden, und auch Prinz Alfred soll zur selben Zeit einen Ausflug nach Deutschland beabsichtigen. Vorerst geht die Königin nach Osbrone.

Provinzielles.

Elbing. (D. Ztg.) Elbing oder eigentlich das benachbarte Cadinen ist in diesem Jahr fast allsonntäglich von geselligen Verbänden aus der Provinz, besonders von Königsberg her, wo man eine besondere Vorliebe für den schönsten Punkt unserer Haffberge zu haben scheint, besucht, die sich dort Rendezvous geben. Am vergangenen Sonntag trafen sich dort einige Hundert Personen, um gemeinsam den Tag über die herrlichen Wälder und Gründe zu durchstreifen; für nächsten Sonntag haben die jungen Kaufleute aus der Provinz eine Zusammenkunft verabredet und und später sollen noch die Sänger aus den Nachbarstädten sich dort oder in unserem Vogelsang einen vergnügten Tag bereiten wollen. Das Wetter begünstigt mit seltener Ausdauer und Liebenswürdigkeit alle solche Unternehmungen.

* **Elbing.** Der besoldete Stadtrath und Syndikus Thomale ist als unbesoldeter Beigeordneter (zweiter Bürgermeister) der Stadt Elbing für eine fernerweite sechsjährige Amtsdauer bestätigt worden.

---

schiedene Personen dringend zur Einleitung einer Untersuchung aufgefordert worden war, in dieser Beziehung aber nichts gethan hatte. Anfang August 1866 trat der neue Bürgermeister Fischer sein Amt in Wollin an und machte schon in demselben Monate der Polizeidirektion zu Posen von dem gegen Wittmann herrschenden Verdachte Mittheilung.

Während dieser die Vorbereitungen zur Beerdigung sein Ehefrau traf, und, unter dem Vorgeben, diese sei an der Cholera gestorben, dazu bereits den Tag nach ihrem Tode bestimmt hatte, ermittelte die Polizei, daß bei der Krankheit der Frau Wittmann ein Arzt nicht zugezogen war, daß Wittman auch andere Hülfe nicht in Anspruch genommen hatte; und der angeregte Verdacht war durch die schnelle Beseitigungsweise der Exkremente sowie durch das Aussehen der Leiche bestätigt worden. Am 19. September 1866 wurde daher die Beerdigung der Verstorbenen, wozu der Geistliche in der Wittmann'schen Wohnung sich bereits eingefunden hatte und der Leichenwagen vor dem Hause stand, polizeilich inhibirt und unter Festnahme des Angeklagten eine Haussuchung in seiner Wohnung vorgenommen.

Bei dieser Nachsuchung wurde in einer verschlossenen Kiste ein Stück weißer, porzellanartiger Masse in der Größe einer Kinderfaust und im Gewichte eines Viertelpfundes vorgefunden, welches bei der chemischen Untersuchung als arsenige Säure oder sog. weißer Arsenik anerkannt wurde, und vermöge seiner Quantität geeignet war, noch Hunderte von Menschen zu tödten. Nunmehr wurde die Obduktion der Leiche der vierten Wittmann'schen Ehefrau veranlaßt und dabei ermittelt, daß sie nicht an der Cholera, sondern an einer akuten Magen-Darm-Entzündung gestorben war. Durch die demnächst stattgehabte chemische Analyse wurde eine sehr große Quantität weißen Arseniks in dem Körper der Verstorbenen gefunden, welches nach dem Gutachten der Gerichtsärzte unzweifelbaft den Tod herbeigeführt hatte. Nach diesen Ermittelungen, denen sich andere anreihten, hat successive die Ausgrabung der Leichen der drei vorverstorbenen Ehefrauen des Angeklagten, ferner die der Leiche seines verstorbenen Kindes aus erster Ehe stattgefunden, nachdem zuerst die in Posen beerdigte Leiche seines Stiefkindes aus der vierten Ehe ausgegraben worden war. Ueberall wurden die Leichen unangegriffen von Würmern in einem Zustande mumienartiger Vertrocknung vorgefunden, überall wurde in den noch erhaltenen Eingeweiden der Leichen durch die sorgfältig angestellten chemischen Analysen die Existenz von Arsenik mit Evidenz festgestellt, und in allen fünf Fällen haben die Gerichtsärzte ihr Gutachten dahin abgegeben, daß die Verstorbenen durch Einflößen von Arsenik ihren Tod gefunden haben. Die Untersuchung hat ergeben, daß Wittmann in Wollin, wo er bis zum 1. April 1861 in der Große'schen Apotheke gewohnt, Gelegenheit gehabt hat, sich Arsenik zu verschaffen resp. zu stehlen. Der Eindruck, den Wittmann macht, ist ein durchaus ungünstiger. Er ist von schmächtiger Gestalt und gelber Gesichtsfarbe, in seinem kalten Auge liegt etwas Boshaftes und Berechnendes.

Die Geschworenen in Posen erklärten nach mehrtägigen Verhandlungen, in welchen der Angeklagte beharrlich leugnete, denselben für schuldig und der Gerichtshof verurtheilte ihn zum Tode.



* **Königsberg.** Wenngleich hier immer noch eine Volksküche im Gange ist, zum Verkauf von 500—600 Portionen warmer Speisen mit Fleich, á 2 Sgr. für die kleinen nothleidenden Leute, so ist der Nothstand im Allgemeinen doch nicht mehr besonders fühlbar, seitdem die Natur ihre neuen frischen, wohlfeilen Producte mehr und mehr zu Markte schickt. Die Fleischpreise nur steigen, weil beim Viehmangel in der Provinz viel Vieh per Eisenbahn bis aus Ungarn hertransportirt werden muß.

* **Insterburg,** 2. Juli. Nachrichten aus Lötzen vom 28. Juni melden von Arbeiterexcessen im Flecken Widminnen (Kreis Lötzen), die unter den beim Bau der Südbahn beschäftigten Arbeitern stattgefunden haben. Nur militärisches Einschreiten — von Seiten der Lötzener Garnison — rettete den dort stationirten Gendarmen aus Lebensgefahr. Am 29. Juni war die Ruhe wieder hergestellt.

— Am 30. v. Mts. fand vor dem Landgerichte in Aachen die Verhandlung der in Folge einer Denunciation erhobenen Anklage gegen den Herrn von Hilgers, Landrath des Kreises Jülich, wegen angeblich vor zwei Jahren geäußerter Beleidignng gegen den König und den Grafen Bismarck statt und endete mit der Freisprechung des Herrn Landraths. Das Resultat wurde von dem zahlreichen anwesenden Publikum, welches mit gespannter Aufmerksamkeit den Verhandlungen folgte, mit lebhaftem Beifall aufgenommen, ein Zeichen, welche hohe Achtung sich der Herr Landrath in seiner langen Amtsthätigkeit erworben hat. Das öffentliche Ministerium hatte auf viermonatliche Gefängnißstrafe angetragen.

— Aus sicherster Quelle können wir heute die Mittheilung machen, daß das preußische Staatsministerium sich für die Befürwortung des Nothgewerbegesetzes im Bundesrath entschieden hat.

— Mecklenburgs Eintritt in den Zollverein zieht sich dadurch in die Länge, daß dasselbe für die Aufhebung der Transitzölle eine Entschädigung beansprucht. Diese Forderungen sollen auf Versprechungen basiren, welche Hr. v. Savigny bei Berathung über die Verfassung des Norddeutschen Bundes, Anfangs 1867, dem mecklenburgischen Bevollmächtigten v. Oertzen gemacht haben soll.

Posen, 2. Juli. Die „Pos. Ztg.", schreibt: Nachdem die hiesige K. Regierung dem von den Stadtverordneten in Schroda zum dortigen Bürgermeister gewählten Kreisgerichtsbeamten Wisniewski die Bestätigung versagt hatte, wurde der Landschaftsbeamte, Landwehr-Officier Kosicki von hier gewählt. Auch dieser erhielt nicht die Bestätigung; ein in dieser Beziehung an Se. K.H. den Kronprinzen gerichtetes Bittgesuch der Stadtverordneten ist dahin beantwortet worden, daß Se. K. Hoh, in dieser Sache nichts thun könne.

Lokales.

— **Personal-Chronik.** Herr Oberbürgermeister Körner hat am Sonntag den 5. d. Mts. einen dreiwöchentlichen Urlaub angetreten und ist verreist.

— **Versammlung.** Herr Justizrath Dr. Meyer wird, wahrscheinlich am nächsten Mittwoch Abends, in der Halle des Schützenhauses einen Bericht über die Verhandlungen während der letzten Sitzungsperiode des norddeutschen Reichstages abstatten.

— **Postverkehr.** Als unbestellbar ist hierher zurückgekommen eine Post-Anweisung auf 4 Thlr. für Frau Rogowski in Kurzyjewo bei Neumburg. — Der als Absender genannte „Friedrich Rogowski in Thorn" hat hier nicht ermittelt werden können. Bei dem Königl. Hof-Postamte in Berlin besteht ein Marine-Postbüreau, um die bei den Norddeutschen Postanstalten aufgelieferten Briefe für Personen der Schiffsbesatzungen solcher Norddeutschen Kriegsschiffe, welche sich außerhalb des Norddeutschen Postgebiets befinden, zu sammeln und nach dem Bestimmungsorte zu befördern.

Die gedachten Briefe werden zu dem Zwecke von derjenigen Postanstalt, bei welcher die Auflieferung Seitens des Absenders erfolgt ist, dem Marine-Postbüreau in Berlin zugewiesen. Seitens desselben findet die Weitersendung der in Rede stehenden Briefe so häufig statt, als sich hierzu, nach Maßgabe der vorhandenen Postverbindungen Gelegenheit darbietet.

Das vom Absender bei der Einlieferung derartiger Briefe zu entrichtende Porto beträgt 2 Sgr. oder 7 Kr. für den gewöhnlichen Brief bis zum Gewichte von 4 Loth einschließlich an Offiziere und die im Offiziersrange stehenden Marinebeamten; und 1 Sgr. beziehungsweise 3 Kr. für den gewöhnlichen Brief bis zum Gewichte von 4 Loth einschließlich an Ober-Steuerleute und Steuerleute, Ober-Feuerwerker und Feuerwerker, Ober-Bootsleute und Bootsleute, Ober-Maschinisten und Maschinisten, Ober-Meister und Meister, Feldwebel, See-Kadetten, Stabs-Wachtmeister, Steuermanns-Maaten, Maschinisten-Maaten, Ober-Lazareth-Gehülfen und Lazareth-Gehülfen, Stabs-Sergeanten, Kadetten, Matrosen, Schiffsjungen, Maschinisten-Applicanten, Heizer, Handwerker und Unter-Lazareth-Gehülfen, sowie an die bei der Marine im Dienste stehenden Militairpersonen vom Feldwebel abwärts.

Die Adresse der Briefe, für welche die bezeichnete Beförderungsart in Anspruch genommen wird, muß enthalten:

a. den Grad und Charakter des Adressaten oder das Amt, welches derselbe in der Marine-Verwaltung bekleidet,
b. den Namen des Schiffes, an dessen Bord der Adressat sich befindet,
c. die Angabe „per Adresse des Hof-Postamts in Berlin."

— **Schulwesen.** Da nach dem Regulativ der preußischen Seminarien vom 1. Octbr. 1854 den Seminaristen in der „Progressionsrechnung, den Decimalzahlen und dem Wurzelausziehen" nur auf besondere Erlaubniß des Provinzialschulcollegiums Unterricht ertheilt werden soll, so ist anzunehmen, daß die Mehrzahl der preußischen Volksschullehrer diesen Unterricht nicht genossen haben, somit auch nicht in der Lage sind diese Materien den ihnen anvertrauten Schülern zu lehren. Im „Frankfurter Journ." wirft nun ein Wiesbadener Correspondent die Frage auf, wie das neue Maß- und Gewichtsystem ohne Kenntniß der Decimalbrüche dem preußischen Volke verständlich werden kann, wenn die Lehrer nicht einmal im Stande sind, ihren Schülern die Decimalbrüche beizubringen? Man wird einfach antworten, daß man jetzt an die Seminaristen auch zum Studium der Decimalbrüche anhalten wird. Aber wer bringt denn den älteren Lehrern, die seit 1854 die Seminarien absolvirt haben, die Kenntniß der Decimalbrüche noch nachträglich bei?

— **Wollhandel.** Für den landwirthschaftlichen Betrieb in unserer Gegend ist die Wollproduction ein wichtiger Zweig und eine wichtige Einnahmequelle, welche indeß finanziell nicht mehr so ergiebig wie ehedem ist. Auch in diesem Jahre sind die Wollpreise heruntergegangen. Woher die Ursache dieser Erscheinung? — Dieselbe ist nicht die Folge einer augenblicklichen, vorübergehende Conjunctur, sondern die Wirkung lange vorhergesehener Ursachen. Bereits im Jahre 1862 brachte der hiesige „Landwirthschaftliche Anzeiger" actenmäßige und classische Zahlen, aus welchen hervorging, daß die Neigung unsrer Wollzüchter für die namentlich aus Mecklenburg eingeführten Negretti's sie schweren Verlusten entgegenführe. Die von denselben producirten schweißreichen Wollen mußten nothwendig an Feinheit verlieren, und den Colonialwollen die Concurrenz erleichtern. In den schlesischen Vereinen wurde vielfach nachgewiesen, daß die so genannten Negrettis das empfangene reichliche Futter zum großen Theil zu Schweißbildung verarbeiteten, also einen nutzlosen Stoff producirten, und den Eigenthümer täuschten, wenn er annähme, sein Futter rentabel angelegt zu haben. Inzwischen ist die Einfuhr von Colonialwollen nach Europa, welche bereits i. J. 1862 über 300,000 Ballen a, 300 Pfd. betrug, fast auf das 4fache gestiegen, und eine gleich rapide Steigerung ist auch für die folgenden Jahre zu prognosticiren. Denn es sind in neuerer Zeit in Südamerika und Südafrika unübersehbar große nahrhafte Weiden durch Schafhaltung in Benutzung genommen; das milde Klima gestattet, die Heerden ohne Baulichkeiten Jahr aus, Jahr ein im Freien zu halten, und also mit höchst unbedeutendem Anlage-Capital sie beliebig zu vergrößern. Es ist in der Beziehung vor nicht langer Zeit im Berliner Club der Landwirthe von einem Bewohner von Montevideo nachgewiesen, wie sicher ein colossaler Gewinn aus der Schafhaltung in dieser Gegend zu erwarten, nnd erfahrungsmäßig gezogen sei. — Was können und sollen unsere Landwirthe thun, um dieser Koneurrenz zu begegnen? Von competentester Seite ist mehrfach nachgewiesen, daß unsre hochfeine Merinowolle keine Conkurrenz mit irgend einer der ganzen Welt zu fürchten hat. Für eine nicht unbeträchtliche Menge feiner Gewebe ist sie so ausschließlich verwendbar, daß die Einfuhr davon in England in einer langen Reihe von Jahren dieselbe geblieben ist, und auch die inländischen und französischen Fabriken dieselbe zu hohen Preisen zu kaufen fortfahren. Wo also der Boden so leicht ist, daß Weideschafe zu halten sich anräthig macht, da muß der deutsche Wirth auf stetige Verfeinerung seiner Wolle Bedacht nehmen.

— **Verhaftung.** Der Buchhalter eines hiesigen Geschäfts hatte sich am 2. d. Mts. im Auftrage seines Prinzipals nach Nießawa begeben, um dort Gelder einzuziehen. In Folge einer unbegründeten Denunciation wurde er daselbst vom Bürgermeister verhaftet und am 3. früh zum Kriegs-Chef (Naczelnik wojenny) nach Radziejewo geschickt. Der Verhaftete, welcher sich im Besitze eines vorschriftsmäßigen Legitimations-Papiers befand, war angeschuldigt worden, daß er schmuggeln wolle; er hatte aber nur die nothwendigsten Kleidungsstücke mit genommen, und Nichts von zollpflichtigen Sachen. In Radziejewo wurde derselbe 24 Stunden in einem mit Ungeziefer besetzten Gefängnisse festgehalten und dann am 4. ohne Verhör entlassen. Der Prinzipal wird, wie wir hören, über dieses vollständig ungesetzliche Verfahren gegen seinen Buchhalter höheren Orts Beschwerde führen und Genugthuung verlangen.

— **Theater.** Die Korflürsche Sänger- und Tänzergesellschaft hat am Sonntag den 5. ihre erste Vorstellung im Stadttheater gegeben und den guten Ruf vollständig und bestens gerechtfertigt, der ihr voranging. Nach dem Ausfall dieses ersten Abends ist es uns erklärlich, daß die Gesellschaft in unserer Nachbarstadt Bromberg sich eines so überaus frequenten Besuchs zu erfreuen hatte. Sechs lustige Personen, Mimen und Tänzer, haben sich vereinigt und gewähren dem Auditorium eine heitere, ansprechende und durch den Wechsel der Piecen fesselnde Abendunterhaltung. Die Gesangs- und deklamatorischen Vorträge hatten einen humoristisch-komischen Inhalt, einige Genre des „höheren Blödsinns." Herr Wohlbrück präsentirte sich als ein routinirter Coupletsänger und Komiker, der in dem Couplet „Er" in Maske und Vortrag eine vollendete Leistung im komischen Genre bot. Nicht minder anerkennenswerth war Frau Eisfeld, eine Gesangssoubrette mit einer lieblichen und geschulten Stimme, sowie Frl. Wohlbrück als Lustspiel-Soubrette. Einen gleichen und wohlverdienten Beifall erwerben sich auch die Tänzer. Herr Rinda ist ein gewandter Meister in seiner Kunst, sowie die Fräulein Maakens, zwei anmuthige Erscheinungen, welche die seriesen Pas und die Charaktervorträge höchst graziös ausführten und so eine tüchtige Ausbildung bekundeten.

Die Toiletten waren bei den Damen, wie auch bei den Herren elegant und nobel. Kurz die Vorstellung hinterließ in jeder Beziehung einen sehr günstigen Eindruck und können wir Freunden einer heiteren und gefälligen Unterhaltung den Besuch der Gesellschaft nur empfehlen, sie werden das Theater nicht unbefriedigt verlassen. Im Theaterlokal, welches den Tag über gelüftet worden war, herrschte keine unangenehme Temperatur.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 6. Juli. cr.

Fonds:	günstig.
Russ. Banknoten	$82\frac{1}{2}$
Warschau 8 Tage	$82\frac{1}{2}$
Poln. Pfandbriefe 4%	62
Westpreuß. do. 4%	$83\frac{1}{4}$
Posener do. neue 4%	$85\frac{1}{2}$
Amerikaner	$78\frac{1}{4}$
Oesterr. Banknoten	$88\frac{5}{8}$
Italiener	54
Weizen:	
Juli	76
Roggen:	fest.
loco	59
Juli	$58\frac{3}{4}$
August	54
Herbst	$52\frac{1}{2}$
Rüböl:	
loco	10
Herbst	$9\frac{5}{6}$
Spiritus:	fest.
loco	$19\frac{1}{3}$
Juli	19
Herbst	$17\frac{11}{12}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 6. Juli. Russische oder polnische Banknoten $82\frac{3}{8}$—83, gleich $120\frac{5}{6}$—$120\frac{1}{2}$.

Danzig, den 4 Juli. Bahnpreise.

Weizen bunt, hellbunt, und feinglasig 119—131 pfd. von 95—120 Sgr. pr. $81\frac{5}{6}$ Pfd.

Roggen, 116—122 pfd. von $71\frac{1}{2}$—$73\frac{1}{2}$ Sgr. pr. $81\frac{5}{6}$ Pfd.

Gerste, kleine u. große 105—115 pfd. von 54—60 Sgr. pr. 72 Pfd.

Erbsen 65—$72\frac{1}{2}$ Sgr. per. 90 Pfd.,

Hafer 38—40 Sgr. pr. 50 Pfd.

Rübsen gutes trockenes Saat bis $82\frac{1}{2}$/$83\frac{1}{3}$ Sgr; und für abfallendes, nicht trocknes $78\frac{1}{3}$/80/81 per 72 Pfd. bezahlt.

Spiritus ohne Zufuhr.



Amtliche Tagesnotizen.

Den 5. Juli. Temp. Wärme 15 Grad. Luftdruck 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand — Fuß 7 Zoll.
Den 6. Juli. Temp. Wärme 12 Grad. Luftdruck 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand — Fuß 7 Zoll.

Inserate.

Die glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Ida** geb. **Kiewitt** von einem kräftigen Knaben beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Thorn, den 5. Juli 1868.

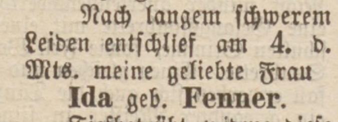
F. Meier, Apotheker.

Meine liebe Frau ist am 1. d. Mts. von einem gesunden Sohne glücklich entbunden, was ich hiermit Freunden und Bekannten ergebenst anzeige.

Strasburg, 4. Juli 1868.

Schapke, Kreisger.-Sekretair.

Todes-Anzeige.



Nach langem schwerem Leiden entschlief am 4. d. Mts. meine geliebte Frau **Ida** geb. **Fenner**.

Tiefbetrübt widme diese Anzeige Freunden und Bekannten.

Gurske, den 6. Juli 1868.

Wilhelm Fredrich.

Einem hochgeehrten Publikum Thorns und Umgegend erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich hierselbst bei Fräulein **J. E. Mallon**, Friedrich-Wilhelmsstraße 457, eine Commandite für meine Färberei eröffnet habe.

Es werden alle Arten seidene, halbseidene, wollene, baumwollene und gemischte Stoffe aufs beste in den lebhaftesten Farben aufgefärbt, und mit den neuesten Dessins bedruckt. Organdi, Mull- und Jaconet-Kleider, weiß gebleicht und waschecht in allen Farben wieder bedruckt.

Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche und Perlstickereien werden aufs klarste gewaschen und appretirt, **crêpe de chine**-Tücher und Beduinen werden gewaschen und weiß aufgefärbt.

Mit der größten Aufmerksamkeit werde ich dahin streben, die mir anvertrauten Sachen schön, schnell und billig zu liefern.

C. Becker, Färbereibesitzer,
Frankfurt a. O.

Bezugnehmend auf Obiges erlauben wir uns einem geehrten Publikum unser Unternehmen zur gefälligen Beachtung bestens zu empfehlen. Die Annahme beginnt mit dem 6. Juli, die Sachen werden in kürzester Zeit besorgt und werden auf Verlangen auch Muster zur Auswahl vorgelegt.

J. E. Mallon.

Auf unsern Wunsch wird unser Reichstags-Abgeordneter Hr. Justizrath **Dr. Meyer** **Mittwoch den 8. Juli, Abends 8 Uhr,** in der Waffenhalle des Schützenhauses einen Bericht über die letzte Session des Reichstags und des Zollparlaments abstatten, wozu hiermit sämmtliche Wähler eingeladen werden.

Adolph. Engelke. Heins. Lambeck. G. Prowe. Herm. Schwartz. Weese.

Getreide-Auction.

Donnerstag, den 9. Juli, von Vormittags 10 Uhr ab, werde ich Neustadt, Jacobstr. 230a, 200 Scheffel Gerste für auswärtige Rechnung gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

W. Wilckens, Auctionator.

Ich suche für meine Restauration einen Lehrling. **J. Schlesinger.**

Endesgefertigter bezeuge hiermit, daß ich den **Breslauer weißen Brustsyrup***) des **Herrn G. A. W. Mayer** aus der Apotheke des Hrn. Anton Pasperger zum St. Salvator in Raab gegen hartnäckigen Katarrh, anhaltenden Husten und Lungenverschleimung mit vorzüglichem Erfolge angewendet habe, und nach Gebrauch einiger Flaschen meine Gesundheit vollkommen hergestellt wurde, daher ich denselben Jedermann, der mit dergleichen Uebeln behaftet ist, mit der besten Zuversicht empfehlen kann.

Raab, den 26. Juni 1865.

Sigmund von Deáky,
Bischof zu Casaropel und Groß-Probst des Raaber Dom Capitels.

*) Dieses rühmlichst bekannte und bewährteste Hausmittel aus der Fabrik von **G. A. W. Mayer in Breslau**, seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen prämiirt von der Jury der Pariser Welt-Ausstellung 1867 ist nur allein ächt vorräthig in **Thorn** bei **Friedrich Schulz.**

Feinste Matjesheeringe
(Juni-Fang)
empfiehlt **L. Sichtau.**

Delicate
Matjes-Heeringe
empfing und empfiehlt **Benno Richter.**

In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** sind stets folgende Reisehandbücher und Reisekarten vorräthig:

Von Edwin Müller: Der Harz 15 Sgr., — der Thüringer Wald 15 Sgr., — das Riesengebirge 15 Sgr., — Dresden 15 Sgr., — Bocke neuer Führer durch Thüringen 12 Sgr. 6 Pf., — **Voigtländer's** Bad Kreuznach 12 Sgr. 6 Pf., — Illustr. Alpenführer, gebd. 1 Thlr. 10 Sgr., — Illustr. London-Führer gebd. 1 Thlr. 10 Sgr., — **Jahn's** Süd-Deutschland gebd. 1 Thlr. 20 Sgr., — do. Norddeutschland gebd. 1 Thlr. 20 Sgr., — **Fröhlig's** Reise-Taschenbuch 15 Sgr., — Coursbuch (R. v. Decker) neueste Ausgabe 17 Sgr. 6 Pf., — Coursbuch (Goldschmidt) mit 15 Karten 15 Sgr., — dasselbe mit einer Reisekarte 10 Sgr., — **Jancke's** Eisenbahn-Courier 5 Sgr., — **Lange**, Eisenbahnkarte von Europa 1 Thlr. 15 Sgr., — **Hermann**, Reisekarte von Mittel-Europa 7 Sgr. 6 Pf., — **Müller**, Eisenbahnkarte von Mittel-Europa 18 Sgr. — **Franz**, Reisekarte von Central-Europa auf Leinw. gez. 1 Thlr., — **Handtke's** Reisekarte von Deutschland auf Leinwand gez. 2 Thlr., — **Kunsch**, Reisekarte von Deutschland 10 Sgr., — dieselbe auf Leinwand gez 1 Thlr., — **Handtke**, Generalkarte vom Preuß. Staat 10 Sgr., — **Engelhardt**, Karte der Provinz Preußen 15 Sgr., — dieselbe auf Leinwd. gez. 1 Thlr., — **Handtke**, Karte von Westpreußen auf Leinwd. gez. 22 Sgr. 6 Pf., — derselbe, Karte von Ostpreußen auf Leinw. gez. 22 Sgr. 6 Pf., — derselbe, Karte von Posen auf Leinw. gez. 22 Sgr. 6 Pf., — Topogr. Karten von Ost- und Westpreußen von Schrötter in Sectionen zu 15 Sgr. etc.

Bestellungen auf
Himbeeren u. Johannisbeeren
werden angenommen in **Lambeck's** Garten.

Die außerordentlich preiswerthen k. k. österr. **Regie-Cigarren** werden von 8—12 Uhr Vorm., 3—6 Uhr Nachm. **en gros & en détail Bäckerstrasse 244** verkauft.

3 starke Arbeitswagen, 1 leichter Korbwagen, 1 Britschke, 1 Verdeckwagen, Pferdegeschirre, Pferdedecken, Schmiede- und Stellmacherwerkzeuge, 3 Blasebälge, eiserne und hölzerne Karrenräder, Bretter, Bohlen und Schirrholz bin ich Willens sofort zu verkaufen.

Duschinska, Wwe.

Mocker bei Thorn, im Hause des Rentier v. Klepacki.

Freitag Abend den 3. Juli ist in **Platte's** Garten beim Tanzvergnügen ein schwarzwoll. Tuch mit lilla Borte vertauscht worden: wieder umzutauschen Breitestr. 51, 1 Tr. h.

Für Berent (Westpr.) und Umgegend ist die Niederlassung eines promovirten Arztes dringendes Bedürfniß. Erwünscht wäre, wenn derselbe schleunigst seinen Wirkungskreis anträte. Näheres durch die Expedition d. Bl.

Ein Lehrling mit guter Schulbildung kann von gleich in meinem Effecten- und Wechselgeschäft placirt werden.

L. Simonsohn.

Einen Lehrling
sucht **Rudolf Asch.**

Einen Lehrling
nur achtbarer Eltern, der beiden Landes-Sprachen mächtig, sucht für's Destillations-Geschäft **Adolph J. Schmul**, Inowraclaw.

Zwei Parterrezimmer, bisher zum Comtoir benutzt, und ein Pferdestall, sind vom 1. October Neust. Markt 231 zu vermiethen.

Die Beletage meines Hauses St. Annenstraße No. 183/84, bisher von Herrn **B. Wolf** bewohnt, ist vom 1. October oder auch später zu vermiethen.

E. Schwartz, Maurermeister.

Die Beletage Brückenstraße Nr. 11, bestehend aus 8 Zimmern, Bedientenstube etc. ist vom 1. October cr. ab zu vermiethen durch **Benno Richter**, Administrator des **C. Orth**'schen Grundstücks.

Eine Parterrewohnung, Brückenstr. 11, bestehend aus 2 Zimmern und 1 Cabinet, zum Comptoir sich eignend, ist vom 1. October ab zu vermiethen durch **Benno Richter**, Administrator des **C. Orth**'schen Grundstücks.

1 W. v. 3 Zimmern u. 1 Alk. verm. **O. Wunsch.**

Die untere Gelegenheit ist zu verm. und v. 1. Oct. zu bez. **P. Reichel**, kl. Gerberstr. 74.

Eine Familienwohnung, mit oder ohne Pferdestall, ist gleich oder vom 1. October ab zu vermiethen Gerstenstraße 134 bei **J. Dekuczynski.**

Ein möblirtes Zimmer vermiethet **W. Henius.**

Zwei Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör zu verm. bei **J. Seepolt, Bäckerstr. 248.**

Ein Laden nebst Wohnung ist zu vermiethen. Zu erfragen Brückenstraße Nr. 40, 1 Tr. hoch.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 7. Juli. Großes Concert und Vorstellung der Tänzer- und Sänger-Gesellschaft des Director **Korflür**, unter Mitwirkung des Herrn Kapellmeister **Rothbarth** und der Regimentskapelle.

Logen- und Sperrsitze a $7\frac{1}{2}$ Sgr. sind zu haben bis 6 Uhr Abds. bei Hrn. **L. Grée.**

Kassen-Eröffnung $6\frac{1}{2}$ Uhr Abends. Anf. $7\frac{1}{2}$ Uhr Abends. — Das Nähere besagen die Tageszettel. —

Mittwoch, den 8. Juli: **Dritte Vorstellung.**

Die Direction.

Verantwortlicher Redakteur — **Ernst Lambeck.** und Druck Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**